

Nationalpark Donau-Auen: Genreservoir für Fische

Von der Wiener Lobau bis zur Staatsgrenze bei Bratislava erstreckt sich ein Gebiet, das in mehrfacher Hinsicht einmalig ist: Hier wächst und gedeiht Mitteleuropas größter Auwald. Und neben dem Durchbruchstal der Wachau verbleibt hier der Donau die letzte freie Fließstrecke auf österreichischem Staatsgebiet. Die reiche Gliederung der Landschaft – Auweiher, Altwasserarme, Strom, Wälder, Wiesen und Heißläden – verleihen dem Gebiet einen besonderen Reiz. Rund 5.000 Tierarten haben hier ihre Heimstatt. Die Donau-Auen bieten auch einer vielfältigen Fischfauna ideale Existenzbedingungen. Auweiher und Altarme besitzen ein reiches Nahrungsangebot, Flachwasserbuchten sind eine ideale »Kinderstube« für die Fischbrut.

Das noch weitgehend intakte Ökosystem ist jedoch akut bedroht. Die Regulierung der Donau und der Bau von Kraftwerken hinterlassen Spuren: Die natürliche Geschiebeführung ist unterbunden, die Donau tieft sich ein, die Grundwasserspiegel fallen beständig – die Au droht langfristig auszutrocknen.

Anfang 1991 beauftragten der Bund und die Länder Niederösterreich und Wien die Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal mit den Planungsarbeiten für einen Nationalpark, um dieses Gebiet dauerhaft zu schützen. In einem Nationalpark werden nicht nur einzelne Arten, sondern ein Lebensraum in seiner Gesamtheit geschützt. Er dient aber auch der Erholung und Bildung des Menschen, vermittelt diesem eindrucksvolle Naturerlebnisse.

In der dreijährigen Planungsphase wurden mehrere Varianten für einen Nationalpark Donau-Auen ausgearbeitet. Zwei der vier derzeit aktuellen Varianten berücksichtigen auch Stauräume und Kraftwerksbauten. Allerdings wurde vom Expertengremium des Wissenschaftlichen Beirats festgestellt, daß Nationalpark und Kraftwerk miteinander »unvereinbar« sind.

Die Errichtung des Nationalparks Donau-Auen sieht eine Reihe von Maßnahmen vor, die dem Schutz der Flora und Fauna sowie der Verbesserung des Wasserhaushaltes dienen. Ein wesentlicher Bestandteil der Planung ist das »Flußbau-Konzept«, das aus vier Teilkonzepten besteht: Es soll Schotter (Grobkorn) in das Strombett eingebracht werden, um die Eintiefung der Donausohle zu stoppen. Durch eine Niederwasserregulie-



»Buhnenlandschaft«

(Foto: Wösendorfer)



See- und Teichrosen blühen in Donaualtarmen

(Foto: NPI)

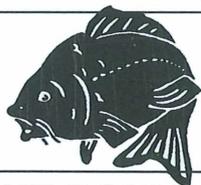
Die Verwirklichung des »Flußbau-Konzeptes« ist für den Schutz der heimischen Fischfauna von unschätzbare Bedeutung: Ihr Lebensraum wird wesentlich verbessert. Es entstehen großflächige Laich- und Aufwuchshabitate für alle Fischarten.

Die Verwirklichung des »Flußbau-Konzeptes« ist für den Schutz der heimischen Fischfauna von unschätzbare Bedeutung: Ihr Lebensraum wird wesentlich verbessert. Es entstehen großflächige Laich- und Aufwuchshabitate für alle Fischarten.

Im Auftrag der Nationalparkplanung erstellte Dr. Thomas Spindler, Fischereifachmann und Gewässerökologe, ein Fischereikonzept für den Nationalpark Donau-Auen. Dabei wurden auch die ökologischen Rahmenbedingungen erforscht und Anpassungen der Fischerei an die Naturschutzziele eines Nationalparks vorgeschlagen. Derzeit verhandeln Vertreter der Fischerei mit den Nationalparkplanern, um gemeinsam einen Vorschlag zur grundsätzlichen Zusammenarbeit in einem Nationalpark Donau-Auen zu erarbeiten.

Die Streitfrage »Nationalpark oder Kraftwerk« ist auch vom Standpunkt der Fischhabitate

TEICHWIRTSCHAFT



GUT DORNAU

BESATZFISCHE

Karpfen, Schleien, Silber- und Grasamur,
Hechte, Zander, Welse und Weißfische

Zustellung nach Vereinbarung!

Preisliste bitte anfordern!

2544 Leobersdorf · Tel. 02256/2666 (Tonband)

her interessant: Die Donau birgt das größte Fischartenspektrum von allen mitteleuropäischen Flüssen. Allein 51 Fischarten leben im Bereich der Donau-Auen östlich von Wien. Diese Vielfalt geht leider drastisch zurück. In diesem Zusammenhang ist der erst kürzlich erfolgte Nachweis des Hundsfisches (*Umbra krameri*) in den linksufrigen Augewässern von besonderem Interesse. Dieser nächste Verwandte des Hechtes wird nur 10 bis 12 cm lang und war bereits in der Roten Liste als »in Österreich ausgestorben« gereiht. Tatsächlich dürfte diese Hundsfischpopulation das einzige, isolierte Vorkommen in Österreich darstellen! Zur Zeit beschäftigt sich ein Ökologenteam mit der Erarbeitung eines gezielten Artenschutzprogrammes für diese heimische Fischart, die typisch für Aurandgewässer ist und durch den Verlust dieses Lebensraumes akut gefährdet wäre.

Das Faunenbild der letzten freien Fließstrecke der Donau wird von den typischen Massenfischen Nase und Barbe geprägt. Daneben leben im Hauptstrom die letzten größeren Populationen von Frauenerfling, Steingreßling, Kesslergründling und Streber. In den offenen Altarmen geht der Anteil typischer, spezialisierter Flußfische zurück. Fischarten wie Aitel und Rotauge treten hier in den Vordergrund. Viele Flußfische wie Nase, Zope und Schied finden sich in bestimmten Jahreszeiten ganz massiv in jenen Altarmen ein, die mit der Donau in offener Verbindung stehen. Das demonstriert eindrucksvoll, wie notwendig die Vernetzung von Donau und Nebengewässern für die heimische Fischfauna ist! Daneben sind die Altarme und Auweiher für eine Vielzahl von ortsgewundenen Fischarten (Hundsfisch, Karausche, Schleie, Schlammpeitzger, Moderlieschen) wichtig. Auch diese Fische sind in größeren Beständen fast nur mehr im Nationalparkgebiet beheimatet.

In Stauräumen kommt es zu einer Verschiebung des Artenspektrums: Die Anteile der ur-

sprünglichen und anspruchsvolleren Massenfischarten Nase und Barbe werden drastisch verringert. Es kommt zu einer Dominanz der anspruchslosen Allerweltsarten – vor allem dem Aitel. Diese Verschiebung ist auch innerhalb der einzelnen Stauräume in Längsrichtung von der Stauwurzel bis zum Kraftwerk hin zu beobachten. Im unteren Staubereich dominieren neben der Laube noch Rotauge, Flußbarsch und Brachse. Bei neuen Stauhaltungen ist die Veränderung zunächst am rasch zurückgehenden Brutverhalten der charakteristischen Flußfische zu erkennen. Es sind dies neben dem Aitel vor allem die an mäßige Anströmung und feines Sohlmaterial angepaßte Rußnase, Schrätzer, Zingel – bei starkem Relief in tiefen Stauräumen eventuell der Zobel.

Künstlicher Besatz in Stauräumen zeitigte lediglich beim Zander Teilerfolge. Die ursprüngliche Erwartung, daß in den großen Wasserkörpern der Stauräume Karpfen, Wels und Schleie gute Voraussetzungen finden, konnte dagegen nicht bestätigt werden. Im Gegenteil: Diese Arten sind dort nicht einmal durch Besatz zu halten.

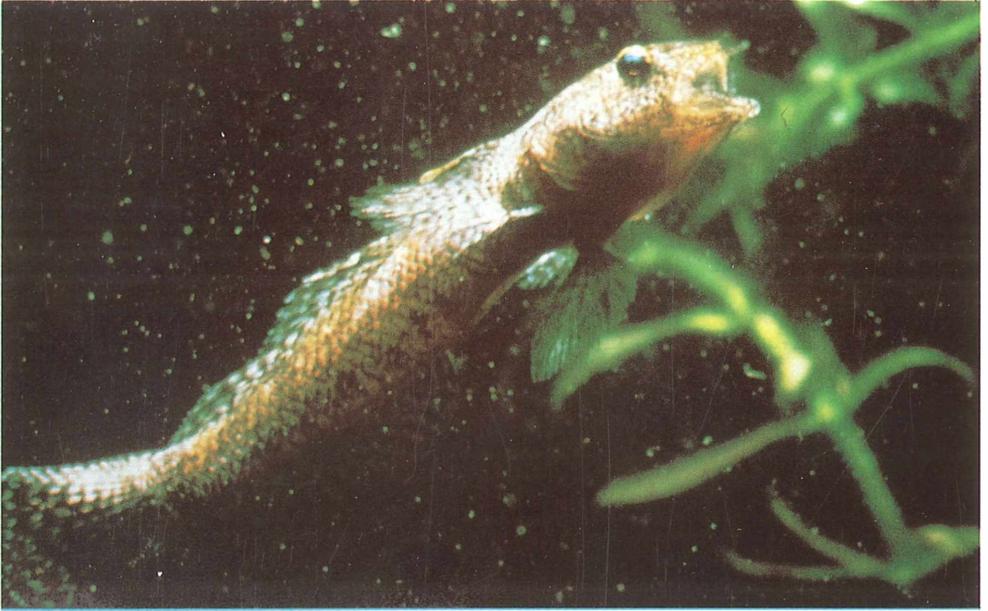
Als vorrangige Gefährdungsursache gilt der Rückgang stark gegliederter, ufernaher Bereiche des Hauptstromes, wie Buchten und Schotterbänke. Diese sind vor allem für die Larval- und Jugendentwicklung der Donaufische von Bedeutung. Da sich deren Entwicklung mit einem Wechsel der Lebensraumansprüche vollzieht, ist neben der Größe auch die räumliche Anordnung der einzelnen Kleinstlebensräume ausschlaggebend. In den Stauräumen beschränken sich die Reproduktionsmöglichkeiten der Flußfische weitgehend auf den Stauwurzelbereich.

Die Einrichtung eines Schutzgebietes in Form eines Nationalparks könnte somit für viele heimische Fischarten zu einer Frage von Sein oder Nichtsein werden.

Barbara Grabner

***Hier könnte Ihr Beitrag
oder Ihr Inserat abgedruckt sein,
denn Werbung bringt Erfolg!***

Redaktion: Österr. Fischerei, 5310 Mondsee, Scharfling 18, Tel. 0 62 32 / 38 47



Marmorierte Meergrundel (*Proterorhinus marmoratus*). Nach Lelek (1987) als gefährdet (IUCN: vulnerable) eingestuft. Dieser auch »Marmorgrundel« genannte Fisch hat sich nach ursprünglich rheophiler Lebensweise an langsamfließende und stehende Gewässerbereiche mit dichtem Pflanzenbewuchs angepaßt.

(Foto: NPI)

**Anzeigenannahme: ELFRIEDE BRUSCHEK, 5340 St. Gilgen, Breitfeldweg 1
Telefon: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, 062 27 / 484**

Annahmeschluß für Inserate Heft 11/12 1994: 10. November 1994

BEI UNZUSTELLBARKEIT (bitte mit neuer Anschrift) RETOURNIEREN!

**Österreichs Fischerei
A-5310 Mondsee, Scharfling 18**

**P.b.b. Verlagspostamt 5340 St. Gilgen
Erscheinungsort St. Gilgen**

Der Nationalpark Donau-Auen ist für die Fischfauna von großer Bedeutung

Näheres dazu lesen Sie bitte auf Seite 263



Übertritt Strom-Nebengewässer, Nähe Hainburg

(Foto: DI Wösendorfer)



Der Bestand an Barben, einer ursprünglichen Massenfischart der Donau, wird durch Stauhaltung drastisch verringert.

(Foto: Pechlaner)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Grabner Barbara

Artikel/Article: [Nationalpark Donau-Auen: Genreservoir für Fische 263-265](#)